Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 8 (1901)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

12. VIII. Jahrgang. Zürich, 15. Juni 1901.

MITTHEILUNGEN ÜBER TEXTIL INDUSTRIE

OFFIZIELLES ORGAN DES VEREINS EHEMALIGER SEIDENWEBSCHÜLER ZÜRICH

Gewerbeausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille.

Erscheint monatlich zweimal. | Für das Redaktionskomité: E. Oberholzer, Horgen, Kt. Zürich. | Abonnementspreis: Fr. 4.80 für die Schweiz, „ 5.20 „ das Ausland jährlich incl. Porto.

Inserate werden zu 30 Cts. per Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Inserate und Adressenänderungen beliebe man der Expedition, Frl. S. Oberholzer, Untere Zäune 21, Zürich I, letztere unter Angabe des bisherigen Domizils, jeweilen umgehend mitzutheilen. Vereinsmitglieder wollen dazu gefl. ihre Mitgliedschaft erwähnen.

Inhaltsverzeichniss: Schutzvorrichtung für die angedrehten Enden zweier Ketten. — Politik und Handel. — Zur Entwicklung der zürcher. Seidenindustrie. — Aus der Basler Seidenbandbranche. — Seide. — Seidenwaaren. — Stellenvermittlung.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Schutzvorrichtung für die angedrehten Enden zweier Ketten.

Gegenstand vorliegender Erfindung ist eine Vorrichtung, welche das Aufbäumen und Abweben mehrerer hintereinander gescherter und aneinander gedrehter Ketten ohne Zeitverlust gestattet. Die Erfindung besteht darin, die Andreher derartig einzupressen, dass ein Lösen derselben unmöglich ist. Es geschieht dies durch zwei mit Gummi belegte Schienen, welche durch Klemmfedern zusammengehalten werden. D. R. P. Ct. 86a No. 118278 von Georg Reimann in Crimmitschau in Sachsen.

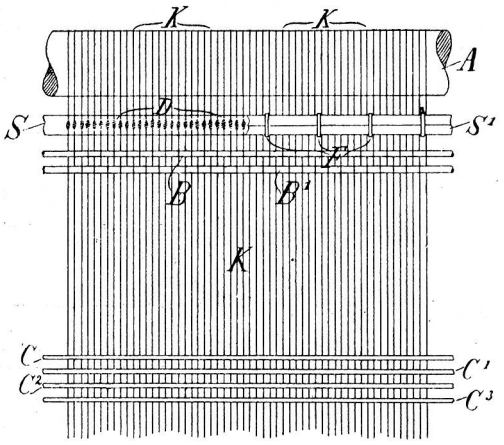
Bisher nahmen Fabrikanten nur äusserst ungern Aufträge auf halbe oder gar viertel und noch kleinere Stücke eines Gewebes entgegen, da der durch das Andrehen einer neuen Kette verursachte Zeitverlust, der naturgemäss mit der Anzahl der Kettenfäden des Stückes wuchs, ein ausserordentlich grosser war und zu der Zeit, welche das Abweben der Kette in Anspruch nahm, in einem um so ungünstigeren Verhältniss stand, je kürzer die Kette war. Am meisten haben unter dieser Zeitversäumniss Nouveauté-Fabriken bei Herstellung der Musterkollektionen-„Coupons“ zu leiden, da letztere oft nur wenige Meter lang sind. Man hatte zwar versucht, dem Uebelstand abzuhelfen, indem man an das Ende einer Kette den Anfang einer zweiten andrehte, dies auch wohl mehreremal hintereinander wiederholte und die so erhaltene Kette dann wie eine solche aus einem Stück abwebte. Dabei stellte sich aber heraus, dass durch das notwendige feste Aufbäumen und dann — namentlich bei grosser Schussdichte — beim Abweben die Andreher bezw. Knoten aufgingen oder zerrissen.

Die Figur zeigt die Erfindung in einer beispielsweisen Ausführungsform und zwar einen schematischen Grundriss eines mit derselben ausgerüsteten Stuhles.

A ist der Streichbaum, über den der Anfang einer neuen Ketto K läuft. B und B^2 sind Rispeschienen, C—C^3 Schäfte. Das Ende der abgewobenen Kette ist mit dem Anfang der neuen durch die Andreher D verbunden. S und S′ sind zwei Schienen, die derartig über die Andreher gelegt werden, dass sie dieselben

Die Mitglieder werden höfl. ersucht, die der letzten Nummer des Vereinsorgans beigelegten Stimmkarten beförderlichst einzusenden. Dieselben sind als Drucksache zu bezeichnen.

gerade zwischen sich fassen. Durch geeignete Vorrichtungen (im gezeichneten Beispiel federnde Klemmen F) werden die beiden Schienen fest zusammengepresst, so dass sowohl die Fäden der beiden Kettenstücke, wie auch die Andreher D festgehalten werden. Der Andreher selbst ist also vollständig entlastet. Zweckmässig belegt man die Schienen S und S' mit einem elastischen Material (Gummi).



Hat man beim Aufbäumen das zweite Stück der Kette an das erste angedreht, so legt man die Schienen über die Verbindungsstellen, presst sie zusammen und bäumt nun das Verbindungsstück mit der zweiten Kette auf, um dasselbe gegebenenfalls beliebig viele Male bis zur Füllung des Kettenbaumes zu wiederholen. Das Abweben vollzieht sich in der üblichen Weise, man webt so lange, bis die Verbindungsschienen fast an das Geschirr herangekommen sind. Dann lässt man die Spannung der Kette nach, entfernt die Schienen, zieht die Andreher durch die Litzen und das Blatt hindurch und beginnt das Weben wieder mit der neuen Kette.

Unterstützt wird die Wirkung noch durch Einführen von zwei oder mehreren fest gegeneinander gepressten Schienen in die Kette kurz vor dem durch die beschriebenen Schienen gebildeten Andreherschutz.

Die „Zeitschrift f. d. Ges. Textilindustrie" bemerkt hierzu: „So ganz ist uns, offen gestanden, die Zweckmässigkeit dieser Erfindung noch nicht einleuchtend. Zugegeben, dass die Stillstände der einzelnen Stühle durch das ausserhalb derselben vollzogene Andrehen der Ketten vermieden werden, so müssen aber doch auch die nöthigen Hilfsarbeiter da sein, die in normalen Zeiten zum grossen Theil überflüssig sind. Man kann dieselben am Ende der Mustersaison freilich entlassen, aber ist vielleicht nicht ebenso einfach, bei Beginn der nächsten diese wieder zu bekommen, da die Nachfrage nach solchen dann fast überall vorhanden ist. Wenn aber Leute, die sonst vielleicht an Stühlen beschäftigt sind, ausnahmsweise dazu verwendet werden, so können sie sich unmöglich für die gewöhnlich bei diesen Arbeiten gezahlten Akkordlöhne hinstellen, und bei Taglohn wird der Unterschied vielleicht noch grösser, als wie der durch die Stillstände der Stühle bedingte Schaden beträgt. Z. G. T.-J. & T. Z. B.

Politik und Handel.

Der Krieg in Südafrika hat für England bis heute noch keine nennenswerthe Erfolge gezeitigt. Unter den obwaltenden Verhältnissen leiden Handel und Industrie aller Länder und ist immer noch nicht abzusehen, wann eine allgemeine Besserung und Aufschwung in Wirklichkeit eintreten wird. Viel schuld an der heutigen misslichen Weltlage ist die Art und Weise der Politik, wie sie von den verschiedenen Staaten für und gegen einander getrieben wird und wie sie in den Ränken, Schlichen und Unaufrichtigkeiten der Diplomatie nur zu oft zum Ausdruck kommt. England, oder vielmehr die regierenden Kreise dieses Landes, haben während den letzten Jahren in dieser Beziehung eine wirklich beschämende Rolle gespielt und damit dem Wohlstand und dem Ansehen des Inselreiches nachhaltig fühlbaren Schaden zugefügt. Die kriegerischen Verwicklungen in China haben nun allerdings auch nicht dazu beigetragen, das Gebahren der verschiedenen dabei betheiligten Mächte in einem besonders reinen Lichte erscheinen zu lassen; trotzdem man ursprünglich ziemlich einig und mit grosser Begeisterung den Rachekrieg gegen China unternahm, haben die seitherigen Ereignisse nur zu deutlich bewiesen, dass die Sonderinteressen jedes Staates einem gemeinsamen, kräftigen Wirken feindlich gegenüberstehen. Man kann von Glück sagen, dass sich die Dinge bis heute noch in der Weise abgewickelt haben, wie es thatsächlich der Fall war; mehr als einmal war die Gefahr von kriegerischen Verwicklungen derjenigen Mächte da, welche den barbarischen Chinesen einen Begriff von der hochentwickelten europäischen und amerikanischen Kultur beibringen wollten. Die Schuld hieran trägt wiederum die ränkevolle, unaufrichtige Diplomatie, wie sie sich in dem Gebahren einzelner Staaten wiederholt offenbarte. Neben England haben Russland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika in dieser Beziehung öfter von sich hören lassen. Währenddem Amerika dem durch den südafrikanischen Krieg überall gehemmten England offiziell Freundschaft heuchelt, sucht es seit längerer Zeit von dem früher

blühenden englischen Handel so viel als möglich für sich zu erobern. Heute, wo die chinesischen Wirren allmählig gedämpft erscheinen, trachtet Amerika bereits wieder auf die Eroberung des chinesischen Absatzgebietes. Auch Deutschland will hierin nicht zurückstehen; es ergibt sich diess aus den folgenden Betrachtungen des „B. C.“, welcher unter der Ueberschrift: „Welchen Einfluss wird die Beendigung des Krieges in China auf das Geschäft haben?“ sich dahin äussert:

„Die erste grosse Ladung amerikanischer Baumwollenwaaren für China geht am 10. Juni von New-York auf dem Dampfer Satsuma ab. Die Sendung besteht aus 15,000 Ballen Drell, Bettzeugen etc. und hat einen Werth von ca. 500,000 Dollars. Diese Meldung aus New-York ist ausserordentlich bezeichnend. Amerika und Russland haben sich besonders versöhnlich gegenüber China gezeigt, sie wissen wohl, warum. Kaum hat sich „der starke Wind gelegt“, so ist die erste Friedensnachricht die von einer energischen Handelsinitiative Amerikas. Präsident Mc Kinley, der „Vater der Zölle“, hat in offenherziger Weise erklärt, dass Amerika nunmehr, da es vor allem an den Export denken müsse, die Zollmauer niederlegen könne. — Es wird Zeit, dass auch wir uns an dem Export nach China in grösserem Massstabe betheiligen. Unsere Industrie steht auf allen Gebieten, speziell aber auch die Textilindustrie, so hoch, wie irgend eine andere auf der Welt; das hat wieder einmal die Pariser Ausstellung so recht veranschaulicht. Unser Handel wird in andern Ländern als ein Muster von Agilität, Energie, Fleiss und Sachkenntniss gepriesen. Die Chinawirren sind so gut wie vorüber und auch Südafrika wird über kurz oder lang zur Ruhe kommen. Der erzwungenen Unthätigkeit des Handels wird voraussichtlich eine erhöhte Kraftanspannung und damit eine Welle der Prosperität folgen. Alle Länder bereiten sich darauf vor, sich auf die Exploitation, auf deutsch Ausbeutung Ostasiens zu werfen; der erfolgte Abschluss der chinesischen Episode wird zweifellos beruhigend und anregend auf den Weltmarkt einwirken; es wird ein allgemeiner Wettkampf der Handel- und Industrie treibenden Völker unter einander entbrennen, bei dem ein neuer furchtbarer Rivale in die Front getreten ist, das jugendstarke Amerika. Sicherlich wird der in Ostasien wieder eingekehrte Frieden vom allergünstigsten Einfluss auf das Geschäft sein, es ist keinerlei Anlass, sich wegen der augenblicklich herrschenden Depression allzu schwarzen Gedanken hinzugeben. Pessimismus wäre heute ebenso unangebracht, wie vor nicht allzu langer Zeit der unterschieds- und bedingungslose Enthusiasmus war. Es bedarf allerdings der äussersten Anspannung aller Kräfte, der regsten Aufmerksamkeit und Unternehmungslust, vor allem aber der erforderlichen Ellbogenfreiheit und einer Anerkennung ihrer Rechte im eigenen Vaterlande, wenn deutsche Industrie und Handel auf dem Weltmarkte die ihr würdige Rolle spielen wollen.

Amerika ist heute schon allen andern Ländern voran. Wenn es erst seine ganze Kraft auf den Export wirft, so ist kaum anzunehmen, dass es dieses mit minderer Energie, Kühnheit und Zähigkeit thun wird, als es bei der Entwickelung seiner Industrie und der Organisation des innern Marktes aufgewandt hat. England hat um die Erhaltung seiner Hegemonie auf dem Weltmarkte zu kämpfen, es hat die ganze Gefahr seiner Lage eingesehen und wird gewiss alles thun, um sich seine alten Absatzgebiete zu erhalten. Da dürfen wir natürlich auch nicht die Hände in den Schooss legen. Wo alte Absatzmärkte verloren gehen, da gilt es für die deutsche Industrie, neue zu erobern. Es gilt jetzt den Kampf nicht nur mit dem kaufmännisch vornehmen und konservativen Engländer, der sich auch durch die schärfste Konkurrenz nicht aus dem alten Geleise und seinen ererbten Gewohnheiten bringen lässt, sondern mit dem übermodernen, rücksichtslosen, tollkühnen Amerikaner, dessen Geschäftsprinzipien nachzuahmen gefährlich und sie bei Seite zu lassen noch weit gefährlicher ist. Der Amerikaner lässt es sich etwas kosten, um ins Geschäft zu kommen. Erst wagen, dann wägen, ist sein leitender Grundsatz. Um ihnen auf dem ostasiatischen Markte die Spitze zu bieten, werden unsere Industriellen die ganze Intelligenz aufwenden müssen zur Organisation der Ausfuhr nach jenem Absatzgebiete. Es genügt keineswegs, abzuwarten, bis ein Hamburger Kommissionshaus eine oder die andere Offerte dem Fabrikanten in den Schooss wirft. „Selbst ist der Mann“ gilt auch hier. Wo es für einen Industriellen nicht möglich ist, in Hamburg ein Export- und Kommissionshaus zu finden, das selbstthätig in der betreffenden Branche die Ausfuhr in die Hand nimmt, da muss man sich in China und Japan Vertretungen suchen, die den Import deutscher Waaren betreiben. In Shanghai, Hongkong, Tientsin, Kiautschau, Yokohama etc. gibt es grosse deutsche Importhäuser, die selbst ausserordentlich leistungsfähig sind und die Vertretung solider und leistungsfähiger deutscher Industriefirmen gerne übernehmen. Wir sind natürlich auf Wunsch erbötig, solche Firmen anzugeben. Nach Beruhigung der Gemüther in China ist mit Sicherheit zu erwarten, dass dieses 400 Millionen Menschen umfassende Land sich europäischem Einflusse und europäischer Waare

mehr als bisher erschliessen wird. Der Chinese wird von allen Kennern als tüchtiger und zugleich reeller Kaufmann geschildert, der geschäftliche Verkehr mit China dürfte sich daher durchaus angenehm und befriedigend gestalten. Wenn China sich uns nicht mehr verschliesst, so wollen wir uns nicht chinesischer erweisen als die Chinesen und ihnen die Wohlthaten und Vorzüge unserer Industrieprodukte nicht länger vorenthalten."

Man hat vor einem halben Jahr auch in unsern höhern Landesbehörden davon gesprochen und geschrieben, dem Export schweizerischer Industrieprodukte nach Russland und Ostasien vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Vielleicht ist es nun an der Zeit, sich daran zu erinnern, um an dem zu erwartenden reichen (?) Fischzug theilzunehmen. F. K.

Zur Entwicklung unserer Seidenindustrie.

Wie aus frühern, zum Theil auch in diesem Blatt erschienenen Ausstellungsberichten ersichtlich war, wies die zürcherische Seidenindustrie noch während keines Zeitraumes so viel künstlerische und technische Fortschritte auf, als in demjenigen von der Pariser Weltausstellung 1889 bis zur Weltausstellung 1900. Die Erfolge der zürcherischen Seidenindustrie an der letzten Ausstellung basierten namentlich auf den in Zeichnung und Farbenstimmung tadellos ausgeführten façonnirten Geweben, wie solche in den Vitrinen der ersten Zürcher Firmen prangten. Daneben legten aber auch die Produkte der Schaftwebstühle rühmliches Zeugniss für die auf diesem Gebiete erlangte Vielseitigkeit ab. Im Vergleich der ausgestellten Fabrikate der verschiedenen, Seidenindustrie betreibenden Länder erhielt man den Eindruck, neben der altberühmten Lyoner Industrie marschire Zürich in der Herstellung von Seidengeweben für Bekleidungszwecke an der Spitze, einige Spezialitäten ausgenommen.

Es wäre nun allerdings ein grosser Irrthum, die offenbar gewordenen Fortschritte so leichthin als etwas Selbstverständliches hinnehmen zu wollen. Wie manche schweizerische Industrie ist unter den gleichen ungünstigen Einwirkungen, wie sie der Seidenindustrie entgegenstehen, in bedenklicher Weise zurückgegangen oder sogar ganz verschwunden. Wenn sich dagegen das Produktionsvermögen der zürcherischen Seidenindustrie innerhalb der drei letzten Jahrzehnte nicht nur erhalten, sondern noch mehr als verdoppelt hat, so ist dies vor allem der Thatkraft und Energie unserer Seidenindustriellen, welche durch tüchtiges Angestelltenpersonal und ausdauernde Arbeiterschaft unterstützt werden, zu verdanken. Die heutige innere Organisation der Seidenstoffindustrie darf eine vorzügliche genannt werden, sie ist zum Theil selbst für Frankreich und andere Länder vorbildlich geworden. Sie nimmt auch auf die Bedürfnisse der Arbeiterschaft Rücksicht, wie dies in dem für die gesammte Textilindustrie unglücklichen Jahr 1900 neuerdings konstatirt werden konnte. Währenddem, wie vor einigen Monaten die bekannte Debatte in der französischen Kammer dargethan hatte, ein ziemlich grosser Theil der französischen Seidenarbeiter in Folge der Krisis nothleidend geworden war, wurde unser einheimisches Webereipersonal trotz der schwierigen Lage immerhin noch nach bestem Vermögen beschäftigt.

Heute befindet sich die zürcherische Seidenindustrie wieder in voller Thätigkeit und es sind namentlich façonnirte Gewebe, welche sich der Gunst der Mode erfreuen. Dieser Artikel ist von der Zürcher Fabrik erst vor etwa zwei Jahrzehnten aufgegriffen, in dieser Zeit aber zu der Vollkommenheit gebracht worden, wie zum Beispiel die letzte Weltausstellung gezeigt hat. Zu denjenigen Firmen, welche in der Einführung und Fabrikation von façonnirten Kleiderstoffen bahnbrechend mit vorangegangen sind, gehört die Mechanische Seidenstoffweberei Adlisweil. Die Vorzüglichkeit ihrer Produkte hat dieser Firma einen Weltruf verschafft und zum heutigen Ansehen der zürcherischen Seidenindustrie überhaupt sehr viel beigetragen. Um so schmerzlicher überraschte die Kunde von dem kürzlich erfolgten Hinschiede des Herrn Alfred Schwarzenbach-Breuning, unter dessen Leitung die Mechanische Seidenstoffweberei Adlisweil auf ihre jetzige hohe Stufe gelangt ist. Die Verdienste des Verstorbenen sind so hervorragend, dass sie auf alle Fälle auch in der Entwicklungsgeschichte der zürcherischen Seidenindustrie festgehalten zu werden verdienen. Ein grosser Antheil an den heutigen Erfolgen unserer Industrie gebührt der persönlichen Initiative der leitenden Industriellen, wie ein Blick in die Vergangenheit und in die Entwicklung während der letzten Jahrzehnte bezeugt.

In seiner „Geschichte der zürcherischen Seidenindustrie" gibt uns Herr Oberst Ad. Bürkli Meyer ein getreues Bild der Entwicklung der Seidenindustrie von ihren Anfängen bis zum Jahr 1855. In früheren Jahrhunderten hatte das Seidengewerbe noch die Stellung eines Handwerks, welches die Gesetzgeber des Landes mit schützenden, oft aber auch mit engherzigen, die weitere Entwicklung hemmenden Vorschriften umgaben. Mit Beginn des achtzehnten Jahrhunderts erlangte die

Seidenindustrie volle Freiheit und Selbständigkeit, es wurde ihr aber kein besonderer Schutz mehr zugewendet. In ihre innere Organisation mischte sich dagegen der Staat in ordnender und bestimmender Weise. Der grosse Aufschwung, der sich auf kommerziellem, wie auf technischem Gebiet seit Mitte des neunzehnten Jahrhunderts vollzog, konnte nicht anders, als auch auf die Seidenindustrie seine wohlthätige Wirkung äussern. Die erstarkte ausländische Konkurrenz, die Schwierigkeiten, welche sich dem Export entgegenstellten, führten Anfangs der Fünfziger Jahre zur Gründung der zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. Als eine ihrer hervorragendsten Leistungen im allgemeinen Interesse der zürcherischen Seidenindustrie ist die Errichtung der Seidenwebschule im Jahre 1881 zu nennen.

Die schweizerische Landesausstellung in Zürich im Jahr 1883 war die erste Gelegenheit, wo man die Leistungen unserer Seidenindustrie im engern vaterländischen Rahmen zu Gesichte bekam. Von dieser Ausstellung verdanken wir Herrn Robert Schwarzenbach-Zeuner einen fachmännischen Bericht über die Seidenindustrie, welcher in doppelter Beziehung werthvoll ist, erstens durch die weitsichtigen Winke und Rathschläge, wie die zürcherische Seidenindustrie exportfähig erhalten werden könne, und zweitens durch den hier theilweise im Auszug, theilweise wörtlich wiedergegebenen Rückblick auf die Entwicklung der Seidenindustrie in den 25 Jahren vor der Ausstellung in Zürich. Der „guten alten Zeit“ unserer Industrie ist in dem erwähnten Bericht folgende Schilderung gewidmet:

„Die Fünfziger und Sechziger Jahre dürfen als die patriarchalische Periode unserer zürcherischen Seidenindustrie bezeichnet werden. Es gab damals kaum ein beneidenswertheres Metier, als dasjenige eines Seidenfabrikanten war; jahraus, jahrein dieselben paar Artikel, Taffetas noir, Gros de Naples, Marceline, Florence, lauter leichte Taffetasgewebe, für deren Erstellung Zürich damals einen Weltruf und sozusagen das Monopol hatte und in welchen die Nachfrage in der Regel stärker war als das Angebot. Daneben etwas Satin de Chine für Futterzwecke, etwas Lustrines apprêtées; damit ist die Reihe der Artikel, welche bei uns in nennenswerthen Quantitäten erstellt wurden, erschöpft. Die Fabrik arbeitete theils auf fixe Bestellungen, theils in Konsignation nach New-York, Russland und dem Orient. Verluste waren die seltene Ausnahme, hübsche, theilweise glänzende Profite (namentlich auf Satin de Chine) die Regel. Es gab damals nur europäische Seiden und solche nur in zwei bis drei Titres, mit welchen die Kombinationen für Erstellung sämmtlicher Artikel gemacht wurden. Unmittelbar nach der Ernte pflegten die Fabrikanten ihre Rohstoffengagements für einen schönen Theil ihrer Jahresproduktion einzugehen, und von da an war ihre Arbeit eine fast rein mechanische: Beaufsichtigung des Zettelns, Windens, Webens. Für den Verkauf und die Aufnahme der Bestellungen liess man die Herren Kommissäre in Zürich, Moskau, New-York sorgen, die Verkaufsrechnungen und Rimessen liefen in gehöriger Zeit ein, das Profitchen wurde auf jeder einzelnen Kiste ausgerechnet und so gings weiter jahraus, jahrein, dass es eine wahre Lust war. Von Aenderung der Mode keine Spur.“ (Fortsetzung folgt.)

Aus der Basler Seidenbandbranche.

Die neue Winterkollektion.

Nachdem nunmehr das Geschäft für die laufende Frühjahrssaison ihren Höhepunkt erreicht hat, zeigt es sich, dass die allgemeine Marktlage des Artikels Seidenband für Putz sowohl wie auch für Konfektionszwecke immer noch weit besser und befriedigender als ihr Ruf ist. Die Modekonjunkturen, während denen für die Hutgarnitur entweder nur Blumen oder Tüll oder Spitzen oder ausschliesslich Bänder und Federn die Parole waren, scheinen sich unbedingt überlebt zu haben; die Bedarfsfähigkeit jedes dieser Artikel ist heute eine zu vielseitige und die Mode zu raschem Wechsel unterworfen, als dass eine derselben auf längere Zeit vom Markt zu verdrängen möglich wäre. Dieses trifft für Band in evidenter Weise zu und je weiter die Saison voranschreitet, um so mehr verschwindet die bisherige Abneigung gegen Hutband, welche heute bereits mit recht lebhafter Nachfrage einerseits, aber empfindlichem Waarenmangel anderseits in den verlangten Farben, namentlich weiss, crême und beige, wechseln musste.

Der vordem konstatirten Muthlosigkeit aller Betheiligten ist eine allseitige Hoffnungsfreudigkeit, schneller als erwartet werden durfte, gefolgt und mit zuversichtlichen Erwartungen rüsten sich denn auch die Grossisten für die kommende Herbstsaison.

In den neuen Kollektionen ist die Richtung nach unis Genres für Putz auch diesmal die dominirende. An der Spitze derselben figuriren Taffet- und Failletine-Gewebe in neuer brillant Färbung und weichem Griff. Nicht nur in uni, sondern auch in glacé Farben stellt dieser Artikel ein grosses Kontingent zur Kollektion und die vortheilhafte Preislage,

in welche derselbe heute gebracht wird, gibt diesem eleganten Genre die Möglichkeit, die bishen kultivirte Stoffgarnitur mehr und mehr zu verdrängen. Die Vorzüge der Preiswürdigkeit und distinguirten Aussehens vereinigt ferner eine Kombination von Taffetas und Alpacca-Geweben als façonnirte Genres. Wir finden hierin ausser neuen Streifen höchst gefällige Dessins in Punkten, Carreaux und auch Damassés, welche sich namentlich auch in glacé Dispositionen sehr fein ausnehmen und allseitigen Beifall finden.

Halbseidene Alpaccas, glatt sowie façonnirt, sind immer noch der grosse Artikel für den billigeren Konsum, zumal erhebliche Quantitäten hierin seitens der Krawatten-Konfektion absorbirt werden. Die Fabriken sind hierin vollauf beschäftigt und wie Eingangs dieses schon erwähnt, ist prompte Waare allerseits sehr gesucht

Bei der lebhaften Nachfrage nach Chinés ist, wie nicht anders zu erwarten, auch in den neuen Kollektionen diesem beliebten Genre ein hervorragender Platz eingeräumt worden. In der ganzen Breitenskala von 5''' bis 27''', sowie von 32''' bis 58''' werden wunderbare Neuheiten in Dessin und Kolorit gebracht, welche jedoch bei der schwierigen Fabrikation des Artikels und der starken Inanspruchnahme der Kettendrucker erst später und successive den Kollektionen eingereiht werden können. Die Konfektion hat sich des Chiné-Bandes neuerdings sehr angenommen und bekundet für Nouveautés in schmalen Breiten lebhaftes Interesse, während anderseits der Bedarf für Krawatten hierin sich noch grosser Ausdehnung fähig zeigt.

Sammetband, mit und ohne Atlasrücken, ist in Schwarz wie farbig immer noch an der Tagesordnung. Neben den schmalen Nummern ist auch in Mittelbreiten bis Nr. 130 jetzt steigende Nachfrage zu verzeichnen, welch letztere für Putz sehr viel angewendet werden. Die Preise für alle Arten Sammetband sind fortwährend noch auf Hausse gestimmt.

Seide.

Mailand. 8. Juni. Seidenpreise des Syndikats der Mailänder Seidenbörse:

Grègen:

	Class. Lire	1. Qual. Lire	2. Qual. Lire	3. Qual. Lire
9/11	—	41—40½	40—39	—
11/13	—	41	39	37
12/14	—	—	—	36
Organzine:				
Strafl. 17/19	49½—49	48	47—46	—
„ 19/21	—	47—46	45	—
„ 21/23	—	46	44½	—
„ 24/26	—	—	—	42½

Tramen:

	Class. Lire	1. Qual. Lire	2. Qual. Lire	3. Qual. Lire
2fach. 20/22	—	43½	—	—
3fach. 30/34	—	43½	—	—

Chinesische Grègen:
(Preise in Gold verstanden.)

Tsatlee 4½	Lire	26.75	27.75
„ 5 best.	„	23.—	—.—
„ 5 ord.	„	21.25	—.—

Cocons:

		I. Qual.		II. Qual.	
Gelbe Einheimische	Lire	9.10	8.90	8.75	8.50

Abfälle:

Strazzen: Chinesische	Lire	7.—	—.—
„ Einheimische	„	6.25	—.—
Strusen: Klassische	„	6.75	6.50
„ I. Qualität	„	6.25	6.—
Doppi in Grana: gelb I. Qualität	„	3.50	3.20
„ „ „ gelb II. „	„	3.10	3.—

(N. Z. Z.)

Seidenwaaren.

Lyon, 6. Juni. Die Geschäfte, sei es für Lagerwaaren, sei es für neue Aufträge, waren während der letzten acht Tage sehr limitirt. Taffetas brillants hatten auch diese Woche am meisten Nachfrage und bleiben weiter von der Mode begünstigt. Surahs haben für den überseeischen Export Absatz. Tülle, welche eine ziemlich befriedigende Saison hatten, sind gegenwärtig weniger gesucht. Die Fabrik liefert die letzten Ordres ab. Der Artikel ist jedoch noch zu einigem Erfolg berufen und es wird eine gute Saison für Schleiersorten erwartet. In Mousseline herrscht nicht viel Thätigkeit. Futtergewebe begegnen nur geringem Interesse. Satin Liberty bedruckt haben namentlich Lagerverkäufe. In façonnirten Stoffen gehen Damas in schwarz und farbig und einzelne Façonnés. N. Z. Z.

Redaktionskomité:
E. Oberholzer u. **Rob. Weber,** Horgen; **Fr. Kaeser,** Zürich IV.

Schweizer. Kaufmännischer Verein,

Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. — Telephon 3235.

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Neuangemeldete Vakanzen

für mit der Seidenfabrikation vertraute Bewerber.

Wer eine Stelle sucht, muss die zur Anmeldung nöthigen Druck-Sachen vom Schweiz. Kaufm. Verein verlangen. Bei der Einreichung der ausgefüllten Bewerbepapiere haben die Nichtmitglieder Fr. 5.— sofort als Einschreibegebühr zu entrichten. Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler haben **keine** Einschreibegebühr zu zahlen.

F 75. Italien. — Seidenstoffweberei. — Tüchtiger Verkäufer und Stellvertreter des Chefs. Deutsch franz. u. engl. Seidenbranche.

F 86. Deutsche Schweiz. — Seidenfabrikation. — Tüchtiger junger Mann für's Magazin und Kontrollarbeiten. Deutsch. Branche.

F 90. Frankreich. — Seidenstoffe. — Junger Mann fürs Bureau. Deutsch, franz. und engl. Stenographie und Schreibmaschine.

F 95. Deutsche Schweiz. — Mech. Seidenstoffweberei. — Tüchtiger Webermeister, der wenn möglich schon in Grègewebereien thätig war.
F 114. Deutsche Schweiz. — Seidenwaaren. — I. Tüchtiger junger Mann als Platzreisender. Deutsch und franz. Seidenstoffbranche.
II. Musterchef und Waarenkontrolleur. Deutsch. Seidenbranche.
F 118. Deutsche Schweiz. — Seidenstoffweberei. — Stückkontrolleur (Tuchschauer). Fabrikations- und Stoffkenntnisse.
F 126. Deutschland. — Seidenstoffweberei. — Tüchtiger selbständiger Kaufmann als Direktor. Deutsch. Gründliche Kenntnisse der glatten und Jacquardstoffe.
F 128. Deutsche Schweiz. — Bandfabrikation. — Tüchtiger Reisender für Nähseide. Deutsch.
F 149. Deutsche Schweiz. — Seidenstoffweberei. — Selbständiger Webermeister.
F 156. Deutschland. — Seidenfoulardsfabrik. — Junger Commis als Fakturist und Korrespondent.

Angebot und **Nachfrage** betreffend **Stellen** in der **Seidenindustrie** finden in diesem Blatt die zweckdienlichste Ausschreibung. Preis der einspaltigen Zeile **30** Cts.

Gesucht

Obermeister für Seidenwebereien in **Oesterreich.** Erfahrene, solide, auf die verschiedenen Webstuhlsysteme eingeübte Webermeister im Alter von 25–35 Jahren, denen die Besorgung der Webstühle überlassen werden kann, erhalten den Vorzug. Gutes Salair und Lebensstellung wird zugesichert. Gefl. Offerten an die Redaktion. 270-2

Lebens-Stellung.

Eine Mailänder Firma sucht einen jungen Mann mit Webereikenntnissen, der die Fabrikation einer Gewebespezialität zu leiten und die zu deren Vertrieb nöthigen Reisen in Italien zu besorgen hätte. Einige Vorkenntnisse im Italienischen erwünscht. Offerten unter Chiffre A. B. No. 272 an die Expedition.

Stelle-Gesuch.

Ein auf **Verdol-Dessins geübter** und **erfahrener Piqueur,** der auch **Kenntnisse vom Weben und Musterausnehmen** besitzt, sucht seine jetzige Stelle baldmöglichst zu ändern.
Offerten sub. U. R. 271 an die Expedition. 271-4

Tagesproduction: Ca. 55000 Stahllitzen.

J. A. Gubelmann, Rapperswyl

empfiehlt: (205-12

Weberschiffchen für Seiden- und B'wollweberei mit (und ohne) Fadenbrems- und Rückzugsvorrichtung, sehr vortheilhaft zum Reguliren des Schussfadens.

Endebindapparate sehr gut bindend.

Ratièrenkarten u. **Nägel, Wechselkarten Spiralfedern** etc.

Alles in exaktester Ausführung bei billigsten Preisen.

Druckarbeiten **aller Art** liefert prompt und billig die **Buchdruckerei Gebr. Frank, Zürich.**
8 Waldmannstrasse 8.

Textil-Maschinenfabrik

von

Schelling & Stäubli in Horgen-Zürich.

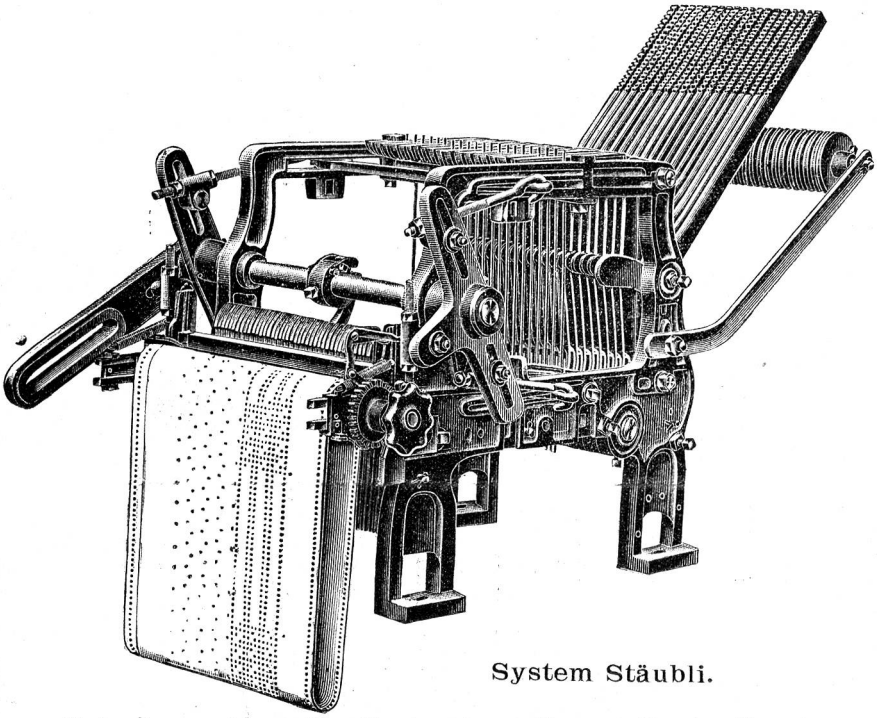
Zürich 1894: **Diplom I. Klasse**

Filialen: Schaan (Fürstentum Lichtenstein), Lyon (Chemin de Baraban).

Como 1899: **Goldene Medaille**

Telegramm-Adresse: Ratièren Horgen.

Neuheit



System Stäubli.

Schaftmaschine (Ratière) mit endlosem Papier-Dessin **von 12—32 Schäfte.**

Doppelhebend.

Durch Anschlagen des Cylinders nur alle 2 Schuss ist ein unvergleichlich ruhiger Gang erzielt.

Diese Maschine wechselt automatisch die Farben bei einseitigen und Lancier-Wechselstühlen.

Grösste bis jetzt erzielte Kartenersparnis

333 Schüsse

pro Meter.

Bei grosser Tourenzahl vollkommen sicher arbeitend.

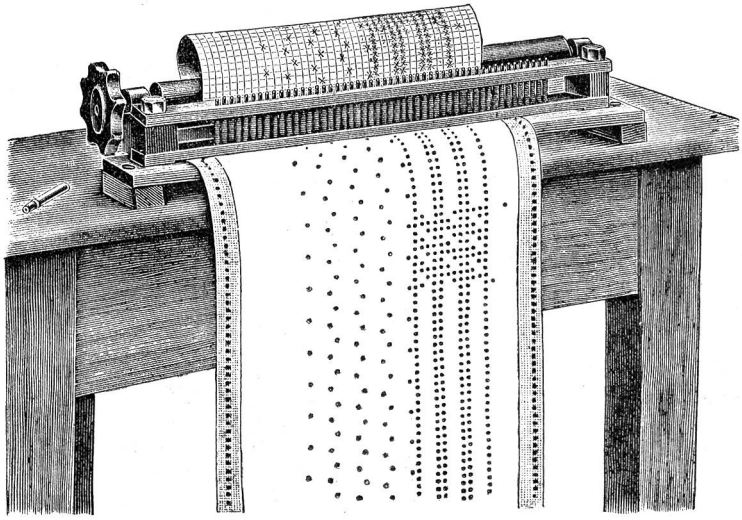
Aeussert einfache Konstruktion und Handhabung.

Bei uns in Betrieb zu sehen!

Patent angemeldet.

Einfach und ganz genau arbeitend.

Der grösste Rapport kann in kürzester Frist geschlagen werden.



Schlagplatte zum Lochen des Dessinpapieres.

Es werden auch Aufträge in kompleten Schelling & Cie. A.G.-Maschinen und in bezüglichen Bestandteilen übernommen.

Druck von Gebrüder Frank, Waldmannstrasse 8